

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 19.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 9. Dezember 1898.

Nummer 14.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Spaniens Annahme der von den Ver. Staaten gestellten Bedingungen hat ganz naturgemäß die deutsche Regierung und die deutsche Presse auf's Lebhafteste interessiert, obwohl die Regierung, konsequent an ihrer bisher besorgten Politik festhaltend, keine Ansicht geäußert hat, weder in „Interviews“ noch durch das Medium der halbamtlichen Presse. Aber die Zeitungen im Allgemeinen geben zu, daß in Zukunft mit den Ver. Staaten in internationaler Politik und als Kolonialmacht, deren Streben und Energie den Bestrebungen anderer Mächte in die Quere kommen dürfte, ernstlich gerechnet werden müsse. Die deutschen Zeitungen prophezeien deshalb den Ver. Staaten häufige politische Verwicklungen.

Die Kölnische Zeitung schreibt die Nichtteilnahme Europas in die Pariser Friedensunterhandlungen gegenwärtigen Eifersüchteleien der Mächte zu und giebt der Ansicht Ausdruck, daß die Amerikaner in ihren neuen Kolonien größere Unannehmlichkeiten finden werden, als sie vermuthen. Der Lokal-Anzeiger sagt, die amerikanische Regierung werde wahrscheinlich die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in den Ver. Staaten scheuen, ihre gedungenen Truppen aber würden größtentheils von Cuba, den Philippinen, Mittel- und Südamerika und Ostasien kommen, und das mittelalterliche System von Soldatentruppen würde dadurch wieder in's Leben gerufen werden.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ erklärt, es sei schon gewiß, England werde finden, daß sein Hauptkonkurrent in den amerikanischen Märkten nicht Deutschland, sondern die Ver. Staaten seien, nicht bloß in kommerzieller Beziehung, sondern auch in der Konkurrenz um die Ver. Staaten und England werde der Kampf um die Ausbeutung dieser Gebiete beginnen.

Die Deutsche Zeitung hat einen langen Leitartikel veröffentlicht, in welchem sie ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß Deutschland zwischen Spanien und den Ver. Staaten nicht intervenirt habe. „Und können wir,“ schließt der Artikel, „von dem spanischen Kolonialbesitz, der schließlich, Stück für Stück auf Auktionen verkauft wird, gar nichts bekommen?“

Die Fleischinspektionvorlage, welche im Reichstag gleich nach der Eröffnung eingebracht wurde, nimmt jetzt eine überraschende Wendung. Die Agrarier selbst nämlich, in deren Interesse die Vorlage eingebracht war, erheben jetzt starken Einwand dagegen, falls sie nicht, wie sie behaupten, bedeutend umgearbeitet werde. Die Agrarier finden, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt ihnen genau so viel wie den amerikanischen Fleischimporturen schadet, indem sie eine scharfe Inspektion des von ihnen selbst in den Handel gebrachten Fleisches verfügt, und eine Zurückweisung oder Konfiszierung, falls sich bei der Untersuchung herausstellt, daß das Fleisch von kranken Thieren herrührt. Die Vorlage demnach wird, da amtlichen statistischen Angaben und den regelmäßigen Publikationen des Reichsanzeigers zufolge ein ungeheurer großer Prozentsatz deutschen Rindviehs und deutscher Schweine veräußert ist, ein schwerer Schlag für die Agrarier sein, falls nicht die Regierung sich bereit erklärt, die Eigentümern Konfiszirer oder als unbrauchbar zurückgewiesener Fleischwaren zu entschädigen. Es ist deshalb auf die Reichsregierung ein starker Druck ausgeübt worden, um sie zu bewegen, eine Klausel in die Bill einzufügen, welche eine Entschädigung für inländische Eigenthümer verfügt, und wegen dieser Klausel ist jetzt zwischen den verschiedenen deutschen Regierungen ein Streit im Gange. Preußen ist zu Gunsten einer mäßigen Entschädigung, während die anderen deutschen Staaten fast alle dagegen sind.

Frank Knaak von New York, der wegen Majestätsbeleidigung eingeperrt wurde, weil er Kaiser Wilhelm einen „Kalbskopf“ genannt hatte, befindet sich immer noch in Haft, trotz der Bemühungen der amerikanischen Botschaft und seines Anwalts, seine Freilassung gegen Bürgerschaft zu erwirken. Die Freilassung Knaak's ist auf den Grund hin verweigert worden, daß sein Prozeß möglichst bald, noch vor Weihnachten, stattfinden würde. Knaak leugnet, daß er mit der Person, die er als „Kalbskopf“ bezeichnet, den deutschen Kaiser gemeint habe, und sein Anwalt hat Beweise, daß sein Klient bei früheren Gelegenheiten in anerkenntlichen Ausdrücken über den Kai-

ser gesprochen habe. Außerdem wird im Interesse des Angeklagten geltend gemacht, daß er bezeugt war, als er die angelegte Beleidigung ausstieß.

Die deutschen Zeitungen sind äußerst entrüstet über die kürzliche Rede des österreichischen Premierministers Grafen von Thun-Hohenstein im österreichischen Reichsrathe, in welcher der Minister mit Vergeltungsmaßregeln für die Auswechslungen von Oesterreichern aus den Grenzprovinzen Preußens drohte. Kaiser Wilhelm übrigens soll sehr unzufrieden sein, über den Mangel an Takt, den die preussischen Beamten in dieser Angelegenheit an den Tag gelegt haben und viele von ihnen dürften in Folge ihrer Taktlosigkeit veretzt werden. Immerhin übrigens wird das Vorgehen des österreichischen Ministerpräsidenten für sehr ernstlich gehalten, indem man darin eine Andeutung der Haltung Oesterreich's erkennen will. Es wird darauf hingewiesen, daß Graf von Thun's Rede darauf berechnet gewesen sei, die Tschechen und Polen zu schmeicheln, denen bekanntlich die Idee eines Bündnisses mit Deutschland ein Greuel ist, und ein Zwischenfall, wie der in Rede stehende muß diese Allianz nahgedrungen schädigen. Es herrscht hier deshalb auch die Ansicht vor, daß die Tage des Dreikönigs des geahnt sind und mehrere Berliner Zeitungen scheuen sich nicht, diese ihre Ueberzeugung offen auszusprechen.

Die Kölnische Zeitung sagt in einem Artikel, in welchem sie die Flotte Deutschlands und der Ver. Staaten vergleicht, daß in 1901 die amerikanische Flotte größer als die deutsche sein werde, und fordert deshalb die Regierung auf, den gegenwärtigen Plan der Erbauung neuer Schiffe mit aller Macht zu betreiben, damit sie den Ver. Staaten in Bezug auf die Flotte gleichkomme.

Vom nächsten April an wird Deutschland einen dritten Sekretär bei seiner Washingtoner Botschaft haben. Dr. von Holleben, der deutsche Botschafter für die Ver. Staaten, reist am 13. Dezember nach New York ab.

Oesterreich-Ungarn.

Der fünfzigste Jahrestag des Regierungsantritts des Kaisers Franz Joseph wurde mit dem Donner der Kanonen und einer großen Revolle der Militärkapellen eingeleitet. Die Stadt war prächtig mit Fahnen geschmückt und die Straßen waren mit Menschenmassen angefüllt, die schwarz-gelbe oder roth-weiße Abzeichen und Jubiläums-Medaillen trugen.

Die Erzherzöge wohnten einem besonders Dankgottesdienste in der Garnisonkirche bei. Dann erfolgte die Verteilung von Jubiläums-Medaillen an die Truppen.

Auch in anderen Kirchen wurde Gottesdienst gehalten. Erinnerungsfestlichkeiten fanden in den Schulen und Hochschulen statt, und in allen Provinzen wurde der Tag festlich begangen.

Kaiser Franz Joseph hat am Tage seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums einen Generalbefehl an die Arme erlassen, worin er den Truppen für ihre Loyalität und furchtlose Tapferkeit während seiner Regierung seinen Dank ausdrückt, und sagt, daß er die Arme stets als den Schild und Beschützer des Thrones und des Vaterlandes betrachtet werde. Er hat den politischen Verbrechern in Ungarn Amnestie gewährt und eine Anzahl von Orden verliehen. Sämtliche Zeitungen, ohne Unterschied der politischen Ansichten, enthalten Artikel, in denen der österreichische Kaiser als der Wächter des europäischen Friedens gepriesen wird.

Im österreichischen Reichsrath gab es wieder einmal eine erregte Sitzung. Den Anstoß dazu gab die Rede des Ministerpräsidenten Graf Thun-Hohenstein, bezw. dessen Aeußerungen über die ungerechtfertigte Schärfe, mit welcher preussische Behörden gegen die tschechischen und großrussischen Agitatoren in Schlesien und den übrigen Disprovinzen Preußens vorgehen. An Graf Thun's Rede anknüpfend, sagte der deutsch-schrittliche Abgeordnete Pferche, er könne nicht finden, daß die preussischen Behörden mit ungehöriger Strenge gegen die slavischen und tschechischen Wähler vorgehen; er erinnerte an die vom Tschechenpöbel in Prag gegen die Deutschen und Juden begangenen Greuel und an den s. Z. so hitzig kommentirten Ausspruch des Kaisers Joseph an eine Tschechen-Deputation, welche um Aufhebung des über Prag damals verhängten Belagerungszustandes bat. Dieser Ausspruch lautete: „Ihr Bürgermeister Pöblspitz ist an Allem Schuld“. Während sich dem Abgeordneten der Jungtscheche Derold in's Wort mit dem Ausruf: „Das ist eine erbärmliche Lüge.“ Der Abgeordnete Pferche ließ sich jedoch nicht aus dem Konzept bringen und verlangte die Einschaltung eines Mißbilli-

gungsaussschusses. Die Tschechen und Polen protestirten auf's Festigste gegen Pferche's Verlangen; es entstand ein beläubender Lärm und schließlich wurde die Vertagung bis zum 6. Dezember vom Präsidenten Fuchs proklamirt. Ehe die Vertagung eintrat, fand der Deutsch-Nationale Tro noch Gelegenheit, eine der Ministerbank sichtlich unangenehme Interpellation an den Mann zu bringen. Er richtete nämlich an den Ministerpräsidenten Grafen Thun die Frage, ob es in der That wahr sei, was man sich in politischen Kreisen erzählt, daß nämlich dem Ex-Minister Grafen Falkenhayn, dem Urheber der berüchtigten, parlamentarischen Grechtfame des Reichsraths beschneidenden lex Falkenhayn, eine besondere Auszeichnung zugebracht sei. Wenn dies sich wirklich so verhalte, so hiesse das doch geradezu, eine Prämie auf eine staatsverbrecherische Handlung der Regierung setzen. Graf Thun zog es vor, die Frage Tro's nicht zu beantworten.

Unter der furchtbaren Anklage, ihre eigenen beiden Kinder an die in der Werkstätte ihres Mannes stehende Hobelbank angebunden und die Werkstätte dann in Brand gesteckt zu haben, so daß die Kinder in der Flamme umkamen, ist in Korneuburg in Niederösterreich die Tischlerstättin Kitzinger verhaftet und in das Landesgerichtsgefängniß abgeführt worden.

Großbritannien.

Die Königin Victoria hat sich, wie es heißt, trotz der gespannten Beziehungen mit Frankreich, entschlossen, im März nach Cerniz, in der Riviera, zu gehen und sich dort fünf Wochen aufzuhalten. Die Rückreise beabsichtigt sie durch Deutschland zu machen und sich bei der Gelegenheit eine Woche oder länger in Coburg aufzuhalten. Dort wird sie mit dem Kaiser Wilhelm zusammentreffen und wahrscheinlich einen Besuch desselben in England verabreden.

Aus glaubwürdiger Quelle wird berichtet, daß die Verheirathung des Prinzen Georg von Griechenland mit seiner Cousine, der Prinzessin Victoria von Wales, eine abgemachte Sache ist, obgleich die Prinzessin ein Jahr älter wie der kürzlich zum Großkommissär der Mächte in Kreta ernannte Prinz ist. Die Verbindung würde in Großbritannien sehr populär sein, und die Stellung des Prinzen als Großkommissär würde dadurch bedeutend befähigt werden.

Eine Zeitung in Portsmouth in England, die den Flottensekretär Long ersucht hatte, ihr eine definitive Nachricht über das Gerücht zugehen zu lassen, daß ein amerikanisches Geschwader Portsmouth besuchen werde, hat die Antwort erhalten, daß darüber noch nichts festes beschlossen sei, daß aber, sobald dies geschehen werde, die Sache bekannt gemacht werden würde.

Daraus schließen die Leute hier, daß ein amerikanisches Geschwader nach Portsmouth geschickt werden wird und freuen sich schon jetzt darüber.

Spanien.

Der kleine König von Spanien hat kürzlich ein nettes Regat erhalten, das ihm in Gehalt von 3,000,000 Pesetas von einem alten Herrn, Namens Solen, zugefallen ist, der als der natürliche Sohn von Ferdinand VIII. ein Großonkel des Königs Alfonso ist, obgleich er von der königlichen Familie als Verwandter nicht anerkannt wird.

Mit dem britischen Dampfer Clan Drummond, der sich von der Clyde via Liverpool auf der Fahrt nach der Kapstadt befindet, aber in der Bai von Siscay unterging, sind 37 Personen umgekommen. 23, die gerettet wurden, befinden sich an Bord des britischen Dampfers Holbein, der von London und Antwerpen nach Rio Janeiro geht, aber jetzt fünfzehn Meilen westlich von Lissabon mit gebrochener Schraubenwelle vor Anker liegt.

Inland.

Der Papierhändler Philipp Mey, bekannt als der schwerste Mann in Harlem, N. Y., denn er wog 425 Pfund, hat sich Freitag Abend in seiner Wohnung erschossen. Er war 35 Jahre alt und Mitglied mehrerer geheimer Gesellschaften. Geschäftsverluste sollen Mey zu der That veranlaßt haben. Aus Washington, D. C., wird gemeldet, daß das nordatlantische Geschwader seine Winterübungen vornimmt. Sämtliche Kriegsschiffe werden so bald als möglich nach Hampton Roads gehen, wo sie für die verschiedenen Stationen in Gesellschaft einziehen und in Dienst gestellt werden sollen. In Flottenkreisen ist man allgemein der Ansicht, daß ein Golfgeschwader gebildet werden wird.



Ein Brief

enthält nicht immer erfreuliche Nachrichten, denn oftmals unterrichten sie uns auch von Krankheitsfällen. In solchen Fällen sollte man sich nur der besten und reinsten Medizin bedienen und nur solche führen wir in unserer Apotheke. Wir halten auch ein volles Lager von Perfums, Schreibmaterialien, Buchbändern, Klavierapparaten, Farben, Oele, Fenster-glas, Pinsel u. s. w., u. s. w.

Dr. Boyden's Apotheke,
H. A. BAUMANN,
Geschäftsführer,
Grand Island, - Nebraska.

Das europäische Geschwader soll neugebildet werden, und drei Schiffe werden für die südatlantischen Gewässer in Dienst gestellt werden. Es wird aber noch einige Zeit dauern, ehe die Geschwader gebildet werden, und die Behörden beraten darüber, welches Kommando der Contreadmiral Schley mittlerweile erhalten soll.

Die Privatbank von Chadwick, Roberts & Co. in Pleasant Lake Ind., ist am Freitag um mehr wie \$1000 beraubt worden. Spät am Abend kamen fünf Personen in einem Wagen nach dem Ort, erbrachen die Thüre der Bank, banden und inebelten den Wächter, und machten sich daran, den Geldschrank aufzuprennen. Derselbe wurde vollständig ausgeräumt, wie auch die werthvollen Waaren aus dem Geschäft der Firma zusammengepackt und in dem Wagen mitgenommen wurden. Die Räuber fuhren dann in nördlicher Richtung davon; sie wurden von mehreren Bürgern verfolgt, welche jedoch in der Nähe von Angola die Jagd aufgaben.

Die Leichen des Dr. George Engelle, eines Thierarztes aus Los Angeles, und seines Dieners, Peter Comiston, die vor fast zwei Jahren plötzlich verschwanden, nachdem sie in einem leichten Fuhrwerk von Los Angeles abgefahren waren, um mit Dr. Engelle's Familie in Salt Lake zusammen zu treffen, sind in der Wüste des südlichen Nevada, im County Lincoln, gefunden worden. Es waren nur noch die Skelette vorhanden, denn die Präterwölfe hatten das Fleisch abgenagt. Die Schädel waren stark verfaßt, und in jedem derselben fanden sich Kugelschüsse. Vor ungefähr drei Wochen hatte eine Frau Groß den Behörden in Los Angeles das Geständniß abgelegt, daß ein gewisser John Hancock, mit dem sie zusammengelebt hatte, Engelle und Comiston ihrer Austattung wegen ermordet habe. Nach Aussage der Frau reiste sie mit John Hancock nach Salt Lake und wurde von Engelle und Comiston eingeholt. Sie verabredeten sich, die Weiterreise zusammen zu machen, worauf Hancock in einer der darauf folgenden Nächten den Doppelmord beging. Auf Antrag des Sheriffs von County Lincoln in Nevada, ist die Frau Groß jetzt in Los Angeles verhaftet worden. Sie behauptet ihre Unschuld und behauptet, daß Hancock allein den Doppelmord ausführte.

Charles Kline, der mit einer Abtheilung von Arbeitern nach Norfolk, Ill. gekommen war, um die neue Telephonlinie einzurichten, stürzte von der Spitze eines Pfostens herunter. Die Höhe vom gefrorenen Boden betrug fünf- unddreißig Fuß, aber außer einer unbedeutenden Verletzung seines linken Handgelenkes blieb Kline unverletzt. Seine Mitarbeiter glaubten ihn todt zu finden, aber nachdem er in der Ambulanz wieder zum Bewußtsein gekommen war, und nach der Ankunft im Hospital, stellte es sich heraus, daß er fast gar nicht verletzt worden war.

Frau Alice L. Morble, die beharrte Schwägerin des verstorbenen James G. Blaine, hat in San Leandro, Cal. einen tragischen Tod gefunden. Sie fuhr in einem leichten Buggy spazieren, als das Pferd scheu wurde und durch ein offenes stehendes Thor in einen Obgarten rannte. Ein niedrig hängender Zweig traf die Frau gegen die Brust, riß sie aus dem Buggy und der augenblickliche Tod war die Folge. Frau Morble war 70 Jahre alt und wurde in Augusta, Maine, geboren.

„Martin's“ Ein-Preis-Baarhaus.

Zeit für ein großartiges Dezember-Geschäft.

Wir haben es so gehabt diese Saison und müssen diesen Monat alle früheren „Records“ übertreffen. Wir haben die Waaren und unsere Preise sind recht. Unsere Feiertagswaaren sind eröffnet.

Blankets und Decken.

Die großen Verkäufe an diesen Waaren machten in dieser Saison Wiederbestellungen nothwendig und wir müssen die zuletzt gekauften rein aasfegen und nichts thun dies besser als niedrige Preise. Seht unsere Auswahl zu 75 und 50c.

Unterzeug.

Unser Lager in diesem Departement ist das größte im Westen und obzwar wir in manchen Branchen die Größen assortirt haben, sind wir im Stande, in anderen Branchen verschiedene Größen zu ungeheuer reduzirten Preisen auszuverkaufen.

Mäntel, Capes u. Jacken

Wir erhalten täglich Waaren in diesem Departement und sind in der Lage, Euch die neuesten und modernsten Kleidungsstücke zu niedrigeren Preisen zu zeigen als welche unserer früheren Waaren.

Männermützen, Faust- und Finger-Handschuhe

Hemden, Strümpfe, Stiefel und Schuhwerk werden ebenfalls zu bedeutend reduzirten Preisen verkauft.

Kleiderzeuge.

Wir haben noch 15 Stücke von feinen und wollenen Gemischten erhalten sowie Fancy Plaids von außergewöhnlicher Qualität und haben dieselben unserer Spezial-Auswahl zu 24c gefügt, per Yard zu nur

Gestrickte Wollenwaaren

wie Hauben, Tücher, wollenen Mützen, eiswollene „Squares“ u. s. w. in größter Auswahl zu erstaunlich niedrigen Preisen.

P. MARTIN & BRO.

Grand Island, - - - Nebraska.
Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

General Rules hat den Gefekentwurf

ausgearbeitet, welcher ein reguläres stehendes Heer von 100,000 Mann schafft. Das Regiment soll, wie es heißt, zwölf Compagnien enthalten, und es soll ein dritter Lieutenant für jede Compagnie vorgesehen werden u. s. w. Vorüber Null beabsichtigt, die Vorlage bei der ersten Gelegenheit dem Kongreß zu unterbreiten.

Der Beweis geliefert.

Der rege Anteil, den unsere Leser dem prächtigen Familienbuch „Bismarck von der Wiege bis zum Grab“ entgegenbringen, beweist, daß etwas wirklich Großartiges stets gewürdigt und geschätzt wird. Wir freuen uns umso mehr über den willkommenen Empfang dieses Prachtwerkes, weil dasselbe in Amerika herausgegeben und von da aus nach allen Welttheilen, wo die deutsche Sprache klingt, versandt wird.

Am Montag Mittag begann die letzte Sitzung des 55. Congresses. Der Krieg und die Folgen des Sieges der Ver. Staaten haben den Senatoren und Congressabgeordneten manche Auf zu knaen gegeben. Da aber die Session am 4. März zu Ende ist, scheint die Wahrscheinlichkeit, daß außer Passirung des regelmäßigen Geldbudgets und eines Gesetzes für die Verstärkung der Bundesarmee viel erreicht werden wird, ausgeschlossen zu sein. Wahrscheinlich wird aber noch ein Gesetz zu Stande kommen, welches den Hawaiiinseln eine dauernde Territorialregierung verleiht. Fast alle

Wir verweisen unsere geschätzten Leser auf die umstehende Anzeige und bitten um deren baldige Bestellung, da wir nicht dafür einstehen können, daß der gegenwärtig niedrige Preis längere Zeit beibehalten wird.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Geschichte eines Sklaven.

Jahrelang an Händen und Füßen gebunden zu sein durch Krankheitsketten ist die schlimmste Art von Sklaverei. Geo. D. Williams von Manchester, Mich., erzählt wie solch ein Sklave befreit wurde. Er sagt: „Meine Frau war fünf Jahre lang so hüllos, daß sie sich nicht allein im Bett umbrechen konnte. Nachdem sie zwei Flaschen Electric Bitters gebraucht, ist sie wunderbar besser und fähig ihre eigene Arbeit zu thun.“ Diese oberste Medizin für Frauenkrankheiten kurirt schnell Nervosität, Schlaflosigkeit, Melancholie, Kopfsch, Rückenweh, Ohnmachten und Schwindelanfälle. Diese wunderwirkende Medizin ist eine Gottesgabe an schwache, kränkliche, herabgekommene Menschen. Jede Flasche garantiert. Nur 50 Cts. Verkauf von A. W. Buchheit, Apotheker.

Ich habe die Generalagentur für die berühmtesten Medicinen übernommen.

Das beste Rheumatismmittel der Welt:

„Gloria Tonic“

J. A. Smith, Milwaukee, Wis.

Die sicherste bis jetzt erfundene Katarrh-Cur:

Inhalationsapparat.

Dr. Pusheck's berühmte Hauscuren,

75 Mittel für 75 Leiden, billig u. sicher. Bitte um freundliche Prüfung dieser Medicinen. Vertheile Schriften und Proben.

Ed. Firnhaber,

Leib. Pastor.
W. Königl. 318, Grand Island, Neb.